

Die Nicht-Evolution des Pferdes

Spezifische Schöpfung oder evolvierter Klippschaf?

von **Jonathan Sarfati**

übersetzt von **Paul Mathis Team schöpfung.info**

Wohl kein Tier war für die Menschheitsgeschichte so wichtig wie das Pferd. Bevor die Dampf- und Benzinmotoren erfunden wurden, waren sie das schnellste Transportmittel an Land. Ihre Verwendung durch Boten und Soldaten hat das Blatt in so mancher Schlacht gewendet. Und sie haben viele andere Verwendungen.

Manche Kulturen trinken

Stutenmilch; und Pferdehaar wird für Geigenbögen, Matratzen und Futter von Kleidung verwendet.

Ihr Immunsystem produziert sogar lebensrettendes Tetanus-Antitoxin, während ihr Kot häufig als Dünger verwendet wird und manchmal sogar als Brennstoff diente. Pferdeleder wird zu feinem Cordovan-Leder verarbeitet, und Leim wird häufig durch Kochen von Pferdeknochen und -knorpeln hergestellt.^{1,2} Und schließlich reiten viele Menschen Pferde zum Vergnügen.

Die berüchtigte Serie der „Pferde-Evolution“

Etwa im letzten Jahrhundert wurde dieses schöne Tier für einen unrühmlicheren Zweck verwendet. Seine angebliche Abstammung wurde als einer der wichtigsten „Beweise“ für Evolution verwendet. Es begann 1879 mit dem amerikanischen Paläontologen O. C. Marsh und dem berühmten Evolutionisten T. H. Huxley, bekannt als „Darwins Bulldogge“. Seitdem haben viele Museen und populärwissenschaftliche Bücher eine nette Serie veröffentlicht, die mit dem hundegroßen, vier-zehigen „Urpferd“ oder „Eohippus“ [Pferd der Morgenröte, Anm. d. Übers.] beginnt, das angeblich vor 50 Millionen Jahren lebte. Die nächste Kreatur ist

François Marchal, wikimedia commons



normalerweise ein größeres Tier wie z.B. *Mesohippus*, das drei Zehen hatte. Das nächste war noch größer, zum Beispiel *Merychippus*, bei dem zwei der Zehen kleiner als die dritte waren. Schließlich gibt es das große moderne Pferd, *Equus*, mit nur einer Zehe, während von den anderen beiden nur „rudimentäre“ Griffelbeine übrig sind.³ Einige der Diagramme zeigen auch Trends in der Zahnentwicklung, mit zunehmender Hypodontie (hochkronige Zähne). Dies soll einen Wechsel von Sträuchernahrung zum Abweiden von Gras demonstrieren.

Wie eindeutig ist es wirklich?

Wie der Biologe Heribert-Nilsson sagte: „Der Stammbaum des Pferdes ist nur in den Lehrbüchern schön und durchgängig.“⁴ Und der berühmte Paläontologe Niles Eldredge nannte die Darstellung in den Lehrbüchern „beklagenswert“⁵ und „einen klassischen Fall von paläontologischer Museologie“⁶.

Einige der Diagramme zeigen auch Trends in der Zahnentwicklung, mit zunehmender Hypodontie (hochkronige Zähne). Dies soll einen Wechsel von Sträuchernahrung zum Abweiden von Gras demonstrieren.

Wie in einer ausführlichen Arbeit von Walter Barnhart⁷ gezeigt wird, ist die Pferde-„Serie“ eine *Interpretation* der Daten. Er dokumentiert, wie *verschiedene* Darstellungen der Pferdeevolution von verschiedenen Evolutionisten aus *denselben* Daten entwickelt wurden, während das Konzept der Evolution selbst „evolvierte“.

Dies gilt insbesondere für die Rekonstruktion der Tiere aus fossilen Skeletten, die meist sehr unvollständig sind. Der Evolutionist Gerald Kerktut schrieb:

„Es erfordert eine Menge Lektüre, um für eine bestimmte Gattung herauszufinden, wie vollständig die verschiedenen Körperteile sind und wie viel von den Abbildungen geschickte Rekonstruktion ist. Die frühen Arbeiten waren immer darauf bedacht, durch gestrichelte Linien oder fehlende Schattierungen die genauen Grenzen der Rekonstruktionen anzugeben, aber spätere Autoren sind nicht so sorgfältig.“⁸

Gut informierte Evolutionisten erkennen nun, dass die Darstellung selbst in ihrem eigenen Denkraum keineswegs eine gerade Linie ergibt. Während sie immer noch an die Evolution des Pferdes glauben, ist die moderne Sicht auf den Fossilienbefund des Pferdes viel sprunghafter und „buschartiger“.⁹

Was ist das „Pferd der Morgenröte“?

Diese Kreatur wurde 1841 von Richard Owen entdeckt, einem der führenden Paläontologen seiner Zeit, dem Erfinder des Wortes „Dinosaurier“ und einem entschiedenen Gegner von Darwin. Owen sah keine Verwandtschaft mit dem Pferd, dachte aber, dass es einer modernen *Hyrax* sehr ähnlich sei – also einem Klippschliefer oder Schliefer. Also nannte er es *Hyracotherium*. Andere Fossilien desselben Typs wurden später von evolutionistisch gesinnten Paläontologen „Eohippus“ oder „Pferd der Morgenröte“ genannt. Aber der Name, den der Entdecker gab, hat Vorrang. Daher ist also „nicht klar, dass *Hyracotherium* das Urpferd war“, so Kerkt.¹⁰

Die Fossilien

Die Fossilien tragen keine Schilder, die aussagen, wie alt sie sind. Ihr Alter wird ihnen in der Regel in Abhängigkeit von ihrer relativen Verschüttungstiefe zugewiesen. Denjenigen, die sich in den tiefsten Gesteinsschichten befinden, wird das höchste Alter zugewiesen. Basierend auf dem biblischen Denkraum sollten wir erwarten, dass viele, aber nicht alle Fossilien während der Sintflut begraben wurden, sodass die ältesten in Wirklichkeit nur etwa 4.500 Jahre alt wären. Fossilien, die weiter oben liegen, könnten durch lokale Katastrophen nach der Sintflut begraben worden sein.

Es ist wahrscheinlich, dass viele der Pferdefossilien nach der Sintflut entstanden sind. Doch selbst wenn wir die evolutionistische Datierung mit hohen Altern zulassen würden, zeigen sie nicht die klare Progression, die in den Lehrbüchern dargestellt wird. Zum Beispiel wurden im nordöstlichen Oregon das Dreizehenpferd *Neohipparion* und das Einzehenpferd *Pliohippus* in derselben Schicht gefunden. Dies deutet darauf hin, dass sie zur gleichen Zeit lebten, und liefert somit keinen Beweis dafür, dass sich der eine aus dem anderen entwickelt hat.^{11,12}

Viele verschiedene Pferde

Lebende Pferde gibt es in einer beträchtlichen Bandbreite von Größen. Ihre Größe wird normalerweise in Händen gemessen. Eine Hand entspricht 10 Zentimetern. Das größte ist das englische Shire-Pferd, das bis zu 20 Hände messen kann.¹ Ponys sind Pferde kleiner als 14,2 Hände,¹ und das ausgewachsene Fallabella ist knapp über vier Hände groß.

Pferde unterscheiden sich auch in anderer Hinsicht. Moderne Pferde können 17, 18 oder 19 Rippenpaare



Hier sieht man das bekannte Clydesdale-Zugpferd, eines der größten Pferde, wie es eine der kleinsten Arten, ein

haben. Auch sind heute dreizehige Pferde bekannt. O. C. Marsh selbst stellte fest, dass einige Pferde im amerikanischen Südwesten drei fast gleich große Zehen hatten, „die somit den Füßen des ausgestorbenen *Protohippus* entsprechen.“¹³

Miniaturopferd, in den Schatten stellt. Trotz des offensichtlichen Größenunterschieds sind sie beide eindeutig Pferde.

Ein wichtiger Teil des biblischen Schöpfungsmodells ist, dass verschiedene Arten von Lebewesen mit einer großen Menge an genetischer Information geschaffen wurden. Die natürliche Auslese kann diese bereits vorhandene genetische Information aussortieren, indem sie Lebewesen eliminiert, die für eine bestimmte Umgebung nicht geeignet sind. Auf diese Weise können viele verschiedene Arten in verschiedenen Umgebungen erzeugt werden. Beachten Sie, dass dieser Aussortierprozess einen Informationsverlust mit sich bringt und daher irrelevant für die Evolution vom Molekül zum Menschen ist, die ja nicht-intelligente Prozesse erfordert, um *neue Informationen hinzuzufügen*.^{14,15}

Außerdem kann ein Großteil dieser (geschaffenen) genetischen Information in den ursprünglich geschaffenen Arten *latent* gewesen sein (d. h. sie war versteckt; die Merkmale, für die kodiert wurde, kommen in den Nachkommen nicht zum Vorschein). Diese Arten hatten auch andere steuernde oder *regulatorische* Gene, die andere Gene „an“ oder „aus“ schalten. Das heißt, diese Gene steuern, ob die Information in einem Gen dekodiert wird oder nicht, und damit, ob das Merkmal im Lebewesen zum Ausdruck kommt oder nicht. Dies würde sehr schnelle und „sprunghafte“ Veränderungen ermöglichen, die auf *bereits geschaffene Information zurückgreifen, ohne neue Information zu erzeugen*.

Wendet man diese Prinzipien auf das Pferd an, ist die genetische Information, die für zusätzliche Zehen kodiert, bereits vorhanden, aber bei den meisten modernen Pferden ausgeschaltet. Manchmal wird heute ein Pferd geboren, bei dem die Gene eingeschaltet sind, und sicherlich hatten auch viele fossile Pferde die Gene eingeschaltet. Dies würde erklären, warum es keine Übergangsformen gibt, die eine allmählich kleinere Zehengröße aufweisen.

It is also unwise to be dogmatic about diets based on tooth shape.

Es ist möglich, dass auch Körpergröße und Zahnform durch regulatorische Gene gesteuert wurden.¹⁶ Dafür spricht ein Experiment von Paul Sharpe und seinen Kollegen an Mäuse-Embryonen. Sie fanden heraus, dass ein einzelnes Protein namens BMP-4 das Gen hemmt, das die Bildung von Backenzähnen bewirkt, so dass stattdessen Schneidezähne wachsen können. Ohne dieses Protein wuchsen keine Schneidezähne.¹⁷

Diese Mechanismen würden die angebliche Evolutionsserie des Pferdes als Variation innerhalb der Art der Equiden (Pferde) erklären. Der Umfang der Vielfalt innerhalb der lebenden Pferde, die zweifellos zu einer Art gehören, unterstützt dies.

Zahnform

Sicherlich kann die Zahnform innerhalb einer Art stark variieren, was bedeutet, dass die Annahme, verschiedene Zähne aus dem Fossilbericht würden Evolution zeigen, unklug ist.¹⁸ Es ist auch unklug, aufgrund der Zahnform dogmatische Schlüsse über die Ernährung zu ziehen. Wir haben dies bei Fledermäusen gezeigt,¹⁹ und neuere Befunde haben frühere Vorstellungen über die Ernährung von Pferden aufgrund der Zahnform umgestoßen. Der Evolutionspaläontologe Bruce MacFadden analysierte Zähne von sechs Pferde-„Arten“ (wahrscheinlicher: Sorten innerhalb einer Art), die auf fünf Millionen Jahre „datiert“ wurden.²⁰

Frühere Evolutionstheorien hatten behauptet, dass sie, weil sie alle hochkronige Zähne hatten, Weidegänger gewesen sein mussten. Aber die Menge der stabilen Kohlenstoffisotope ¹²C und ¹³C, die in den Zähnen enthalten war, deutete darauf hin, dass die Pferde sich von Blättern, Knospen und Zweigen ernährten und nicht von Gras.

Die Forscher behaupteten auch, dass es nach der Evolution der Hypsodontie unmöglich war, wieder zu kurzkrönigen Zähnen zurückzukehren. In einem kreationistischen Modell legt dies nahe, dass Hypsodontie ein hochspezialisierter Zustand ist, der die genetische Information für jede andere Art von Zähnen *verloren* hat.

Auch hier ist dieser *Informationsverlust* das *Gegenteil* von Molekül-zu-Mensch-Evolution, ähnlich wie bei den langfelligen Bären.¹⁵

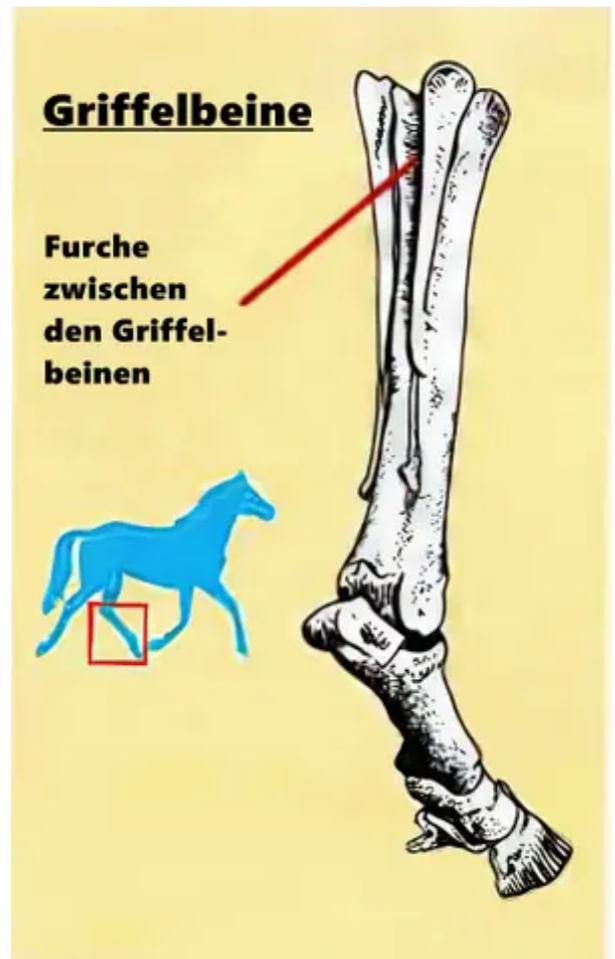
Griffelbeine: nutzlose Reste oder gutes Design?

Viele Evolutionisten behaupten, dass die Griffelbeine des Pferdes in den Beinen (siehe Diagramm rechts) rudimentär sind, das heißt, nutzlose Überbleibsel aus seiner angeblichen evolutionären Vergangenheit. Aber der evolutionistische Zoologe Scadding wies darauf hin, dass „rudimentäre Organe keinen Beweis für die Evolutionstheorie liefern.“²¹

Er wies darauf hin, dass das Argument unwissenschaftlich ist, weil es *prinzipiell* unmöglich ist, zu beweisen, dass ein Organ *keine* Funktion hat; vielmehr könnte es eine Funktion haben, von der wir nichts wissen.²² Scadding erinnert auch daran, dass „mit der Zunahme unseres Wissens die Liste der rudimentären Strukturen abgenommen hat“, und weist darauf hin, dass die im 19. Jahrhundert aufgestellte Behauptung von einigen Hundert auf eine Handvoll

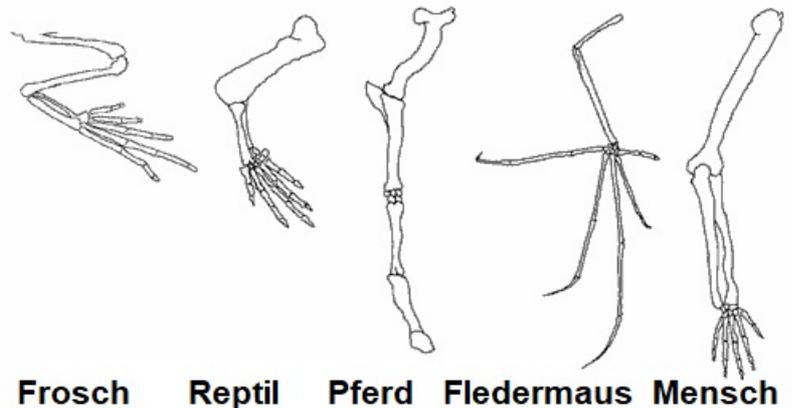
zweifelhafter Fälle geschrumpft ist.²³ Außerdem könnten rudimentäre Organe bestenfalls Devolution (Informationsverlust) beweisen, nicht aber Evolution.

Speziell die Griffelbeine des Pferdes erfüllen mehrere wichtige Funktionen. Sie stärken die Bein- und Fußknochen, was wegen der enormen Belastung der Beine durch den Galopp sehr wichtig ist. Außerdem bieten sie Anknüpfungspunkte für wichtige Muskeln. Und sie bilden eine schützende Furche, in der sich der Fesselträger befindet, ein lebenswichtiger elastischer Sehnen-Bänder-Komplex, der das Gewicht des Pferdes beim Laufen trägt.²⁴



Das Pferd zeigt, dass Ähnlichkeiten auf die Schöpfung zurückzuführen sind!

Evolutionisten behaupten, dass Ähnlichkeiten in den Gliedmaßen von Fröschen, Reptilien und Säugetieren zeigen, dass sie sich alle aus einem gemeinsamen Vorfahren entwickelt haben. Aus Amphibien (z.B. Fröschen) sollen Reptilien entstanden sein, aus denen wiederum Säugetiere wie Fledermäuse und Menschen



hervorgingen, daher die Ähnlichkeiten in den Gliedmaßenstrukturen. Das Bein des Pferdes passt jedoch nicht sehr gut in diese „Erklärung“.

Das Pferd ist dem Menschen in vielerlei Hinsicht sehr viel ähnlicher als ein Frosch; was die Gliedmaßen angeht, so ist uns hingegen der Frosch sehr viel ähnlicher. Der Evolutionist erfindet hier eine Geschichte, um diese Diskrepanz zu „erklären“: Das Pferd sei anders, weil seine Beine angeblich an eine andere Art des Gehens angepasst wurden. Das ist Geschichtenerzählen, keine Wissenschaft.

Eine bessere Erklärung könnte sein, dass Gott seine Schöpfung generell so anlegte, dass er durch die Ähnlichkeiten der Lebewesen darauf hinweisen wollte, dass es einen Schöpfer gibt; durch Ausnahmen von dieser Regel hingegen wollte er der Interpretation, dass alles von selbst entstanden sei, einen Riegel vorschieben.

Zu diesen Ausnahmen zählt auch das Wachstum der Beine beim Frosch-Embryo, das anders ist als bei uns – die Zehen der Amphibien bilden sich durch Knospenwachstum nach außen, während die Zehen der Amnioten (Reptilien, Vögel und Säugetiere) als Teile einer knöchernen Platte gebildet werden, die zwischen den späteren Zehen aufgelöst wird. Dennoch ähneln sie sich, wenn sie fertig ausgewachsen sind, was wiederum auf die Hand eines Meisterdesigners und nicht auf Zufall hindeutet.²⁵ Es gibt wirklich keine Entschuldigung ([Römer 1,20](#)).

Zusammenfassung

- ▶ Die Lehrbücher erstellen diese „Evolutionsserie“ aus einem vermuteten Nicht-Pferd (*Hyracotherium*) und Varietäten von echten Pferden.
- ▶ Weit davon entfernt, ein Beispiel für Evolution zu sein, ist es ein Beispiel für die große Variation *innerhalb* einer geschaffenen Art.
- ▶ Bei der Evolution von Partikeln zu Personen muss *neue* Information erzeugt werden, während die Pferdevarietäten, vor allem bei der Anzahl der Zehen, aus dem Ein- oder Ausschalten von *bereits vorhandener* Information sowie aus der natürlichen Selektion resultieren, die Information *entfernt*.
- ▶ Theorien zur Anpassung an unterschiedliche Ernährungsweisen, die auf der Zahnform basieren, wurden durch neuere Isotopenanalysen untergraben.
- ▶ „Griffelbeine“ sind keineswegs nutzlose Überbleibsel der Evolution, sondern spielen eine wichtige Rolle für das Pferdebein.

Referenzen und Hinweise

1. 'Horse and horsemanship,' *Encyclopædia Britannica*, **20**:646–655, 15th Ed. 1992. [Zurück zum Text](#).
2. Natürlich konnten einige dieser Verwendungen erst stattfinden, nachdem Adams Sünde den Tod in die Welt brachte ([Römer 5,12](#); [8,20–22](#); [1. Korinther 15,21–22](#)); siehe [The Fall: a cosmic catastrophe](#). [Zurück zum Text](#).
3. "Evolution, the Theory of," *Encyclopædia Britannica*, **18**:855–883, 15th Ed. 1992, S. 861. [Zurück zum Text](#).
4. Heribert-Nilsson, *Synthetische Artbildung*, Gleerup, Schweden, Universität Lund, 1954; zitiert in Luther Sunderland, *Darwin's Enigma: Fossils and Other Problems*, 4. Aufl.,

- Master Books, Santee, CA, S. 81, 1988. [Zurück zum Text](#).
5. Eldredge, N., zitiert von Sunderland, Ref. 4, S. 78. [Zurück zum Text](#).
 6. Eldredge, N., *Life Pulse: Episodes from the story of the fossil record*, Penguin, London, S. 222, 1989. [Zurück zum Text](#).
 7. Barnhart, W., "A critical evaluation of the phylogeny of the horse," M.Sc. Thesis, Institute for Creation Research, Santee, CA, 1987. [Zurück zum Text](#).
 8. Kerkut, G.A., *Implications of Evolution*, Pergamon Press, London, New York, S. 146, 1960. [Zurück zum Text](#).
 9. Der Paläontologe David Raup schrieb: „Die Dokumentation der Evolution ist immer noch erstaunlich sprunghaft und ironischerweise haben wir sogar weniger Beispiele für evolutionäre Übergänge als zu Darwins Zeiten. Damit meine ich, dass die klassischen Fälle darwinscher Veränderung im Fossilbericht, wie die Evolution des Pferdes in Nordamerika, aufgrund detaillierterer Informationen modifiziert oder verworfen werden mussten. Was als eine schöne, einfache Progression erschien, als relativ wenige Daten zur Verfügung standen, scheint nun viel komplexer und weniger gradualistisch zu sein. Darwins Problem ist also nicht entschärft worden.“ D.M. Raup, "Conflicts between Darwin and paleontology", *Field Museum of Natural History Bulletin* **50**:22, 1979. [Zurück zum Text](#).
 10. Ref. 8, S. 149. [Zurück zum Text](#).
 11. Gish, D., *Evolution: The fossils STILL say NO!*, Institute for Creation Research, El Cahun, CA, USA, S. 187–197, 1995. [Zurück zum Text](#).
 12. Einige Kreationisten glauben jedoch, dass es tatsächlich einen Trend im Fossilbericht gibt. Sie glauben, dass dies eine Anpassung innerhalb der Pferdeart an einen Wechsel von Wald zu Grasland widerspiegelt, der durch die Abkühlung und Austrocknung der Erde nach der Sintflut verursacht wurde. Sie weisen darauf hin, dass diese klimatischen Veränderungen im Rahmen eines Evolution/Milliarden-Jahre-Szenarios schwer zu erklären sind. Siehe P. Garner, "It's a horse, of course! A creationist view of phylogenetic change within the equid family," *Origins (Journal of the Biblical Creation Society)* **25**:13–23, 1998. Dies wurde vor Ref. 20 geschrieben. [Zurück zum Text](#).
 13. Marsh, O.C., "Recent polydactyle horses," *American Journal of Science* **43**:339–354, 1892. [Zurück zum Text](#).
 14. Siehe Carl Wieland, [Beetle bloopers](#), *Creation* **19**(3):30, 1997. [Zurück zum Text](#).
 15. Weston, P., und Wieland, C., [Bären auf der ganzen Welt](#) (Bears across the world), *Creation* **20**(4):28–31, 1998. [Zurück zum Text](#).
 16. Brand, L., *Faith, Reason and Earth History: A paradigm of earth and biological origins by intelligent design*, Andrews University Press, Berrien Springs, MI, USA, S. 202, 1997. [Zurück zum Text](#).
 17. Tucker, A.S., Matthews, K.L., Sharpe, P., "Transformation of tooth-type induced by inhibition of BMP signaling," *Science* **282**(5391):1136–1138, 6. November, 1998. BMP = Bone Morphogenetic Protein (Knochenmorphogenetisches Protein). [Zurück zum Text](#).

18. García-Pozuelo-Ramos, C., "Dental variability in the domestic dog (*Canis familiaris*): Implications for variability of primates," *Creation Research Society Quarterly* **35**(2):66-75, 1998. [Zurück zum Text](#).
19. Weston, P., [Bats: sophistication in miniature](#), *Creation* **21**(1):28–31, 1998; in der Online-Version des Hefts fehlt allerdings das Bild der Fledermausschädel. [Zurück zum Text](#).
20. MacFadden, B.J., *et al.*, Ancient diets, ecology, and extinction of 5-million-year-old horses from Florida, *Science* **283**(5403):824–827, 5. Februar 1999. Siehe auch die Kommentare auf S. 757 und 773 in derselben Zeitschrift. [Zurück zum Text](#).
21. Scadding, S.R., "Do vestigial organs provide evidence for evolution?" *Evolutionary Theory* **5**:173–176, 1981. [Zurück zum Text](#).
22. *Das Shorter Oxford English Dictionary* (1993) definiert „vestigial“ (im deutschen Sprachgebrauch „rudimentär“, Anm. d. Übers.) als „degeneriert oder verkümmert, im Laufe der Evolution funktionslos geworden“. Einige Evolutionisten definieren „rudimentär“ jetzt neu und meinen damit einfach „in der Funktion reduziert oder verändert“. So könnten sogar wertvolle, funktionierende Organe (die mit dem Designkonzept übereinstimmen) nun als „rudimentär“ bezeichnet werden. Kreationisten sollten nicht zulassen, dass Evolutionisten versuchen, die Regeln ändern, wenn sie merken, dass sie ihre Argumentation nicht aufrecht erhalten können. [Zurück zum Text](#).
23. R. Wiedersheim behauptete, dass es über 180 nutzlose Organe im menschlichen Körper gäbe, von denen 86 rudimentär seien, in *The Structure of Man: an Index to his Past History*; übersetzt von H. und M. Bernard, Macmillan, London, 1895. [Zurück zum Text](#).
24. Bergman, J., und Howe, G., '*Vestigial Organs*' Are Fully Functional, Creation Research Society Books, Kansas City, S. 77, 1990; Murriss, H.R., "Vestigial Organs: A creationist re-investigation," *Origins* (Journal of the Biblical Creation Society) **5**(13):10–15, 1992; siehe auch '[Vestigial](#)' organs: [What do they prove?](#) [Zurück zum Text](#).
25. ReMine, W.J., *The Biotic Message*, St. Paul Science, St. Paul, MN, USA, 1993; siehe [Rezension](#) (auf Englisch). [Zurück zum Text](#).

▼ View All